

**Zeitschrift:** Zoom : Zeitschrift für Film  
**Herausgeber:** Katholischer Mediendienst ; Evangelischer Mediendienst  
**Band:** 43 (1991)  
**Heft:** 5

## **Inhaltsverzeichnis**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

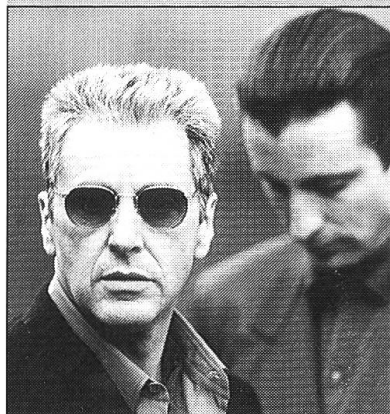
**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Zoom

Illustrierte  
Halbmonatszeitschrift

ZOOM 43. Jahrgang  
«Der Filmberater»  
51. Jahrgang

Mit ständiger Beilage  
Kurzbesprechungen



Al Pacino spielt in Francis Ford Coppolas «The Godfather – Part III» den Mafiaboss, der ein ehrenwertes Mitglied der Gesellschaft werden möchte, sich aber den blutigen Gesetzen der «Familie» nicht entziehen kann.

Bild: UIP

## Vorschau Nummer 6

Porträt Ritwik Ghatak

Neue Filme:  
La discrète  
Non – ou va gloria de mandar

## INHALTSVERZEICHNIS

5/13. MÄRZ 1991

### FILM IM KINO

2	Seriat	M. Rüttimann
5	The Godfather – Part III	F. Ulrich
8	Miller's Crossing	P. Rüesch
9	Avalon	E. Prisi
11	Awakenings	A. Gattoni
14	Nuit d'été en ville	Ch. Kurt
15	Texasville	F. Everschor

### THEMA FILMFESTSPIELE BERLIN

16	Stille Tage in Berlin (Wettbewerb)	D. Slapping
17	Familientreffen mit wenigen neuen Gesichtern (Forum)	C. Fischer
24	In Berlin getroffen: Jean-Pierre Léaud	U. Genhart

### THEMEN KINDERFILM

29	Was sind uns die Kinder wert?	E. Prisi
----	-------------------------------	----------

### MEDIEN FERNSEHEN

32	Desperados («Eurocops»)	A. Gattoni
----	-------------------------	------------

## IMPRESSUM

**Herausgeber**  
Evangelischer Mediendienst  
Verein katholische Medienarbeit (VKM)

**Redaktion**  
Franz Ulrich,  
Bederstrasse 76, Postfach, 8027 Zürich,  
Telefon 01/202 01 31, Telefax 01/202 49 33  
Dominik Slappnig, Judith Waldner,  
Bürenstrasse 12, 3001 Bern Fächer,  
Telefon 031/45 32 91, Telefax 031/46 09 80

**Abonnementsgebühren**  
Fr. 55.– im Jahr, Fr. 33.– im Halbjahr  
(Ausland Fr. 59.–/36.–).  
Studenten und Lehrlinge erhalten  
gegen Vorweis einer Bestätigung  
der Schule oder des Betriebes eine

Ermässigung (Jahresabonnement Fr. 45.–,  
Halbjahresabonnement Fr. 27.–,  
im Ausland Fr. 49.–/0Fr. 29.–).  
Einzelverkaufspreis Fr. 4.–  
Gönnerabonnement: ab Fr. 100.–

**Gesamtherstellung,  
Administration und Inseratenregie**  
Fotorotar AG, Gewerbestr. 18, 8132 Egg,  
Telefon 01/984 17 77, Telefax 01/984 31 58  
Bei Adressänderungen immer Abonnenten-  
nummer (siehe Adressetikette) angeben

**Konzept**  
Hansueli Bachofen, Fotorotar AG, Egg

**Layout**  
Hansueli Bachofen, Fotorotar AG, Egg

# Zoom

## EDITORIAL

Liebe Leserin  
Lieber Leser



Festivalwildwuchs: Seit Jahren schiessen neue Filmfestivals wie Pilze aus dem Boden. Allein in Deutschland im letzten Jahr an die zehn neue Festivals, in Frankreich und Italien sollen es weit mehr sein. Nicht jedes Festival verdient den Namen. Oft sind es blosse Fremdenverkehrsveranstaltungen, gekoppelt mit der Hoffnung einer Stadt, beim Besuch eines Stars etwas vom Glanz abzubekommen. Prominentestes Beispiel war das Kölner Festival vom letzten Jahr, das mit mehreren Millionen Franken Budget nichts weiter als die PR-Aktion des Kölner Medienparks war. Mit protzigen Angeboten wurden Regisseure und ihre Filme geködert. Die Filme liefen in fast leeren Sälen. Dagegen versuchen sich Festivals wie Barcelona oder Tokyo, mit Preisgeldern von mehreren hunderttausend Dollar im Zirkus zu etablieren.

Wohlthuend davon abheben sollten sich die grossen traditionellen Festivals wie Berlin, Cannes oder Venedig. Doch zwischen diesen Filmfestivals findet ein Wildwuchs ganz anderer Art statt, denn im Gegensatz zu den Festivals hat die Zahl der Filmproduktionen kaum zugenommen. Aus Prestigegründen kämpfen diese Festivals nun um die Filme und ihre Erstaufführungen. Dies führt zur paradoxen Situation, dass ein A-Festival wie Berlin, das laut internationalen Verordnungen der FIAPF bloss zehn Filme aus ebensovielen Ländern im Wettbewerb aufnehmen müsste, diesen 1991 mit 25 Filmen aus 15 Ländern vollpropft. Da-

von kaum einer von der Qualität, die ein A-Festival einfach verlangen muss.

«Out 1 – Noli me tangere», der zwölfstündige Film von Jacques Rivette, war einer der Höhepunkte der Berlinale. Der Film, 1971 gedreht, war in einer restaurierten Fassung im Forum des Festivals zu sehen (Gespräch mit dem Hauptdarsteller Jean-Pierre Léaud in dieser Nummer). Da präsentiert ein Autor etwas einzigartiges, ein Original, ein Bijou, das sich auch nach zwanzig Jahren lohnt, in voller Länge anzusehen. Solche Filme fehlten im Wettbewerb. Stattdessen wurden fast ausschliesslich namenlose Gemeinschaftsproduktionen präsentiert, hinter denen die Handschrift eines Regisseurs unerkant blieb (ebenso die Kriterien der Programmkommission). Von einem oder zwei Filmen abgesehen, werden alle in einem Jahr vergessen sein. Mit solchen Aussichten kann sich ein Wettbewerb mit dem Anspruch Berlins gelassen zur Ruhe setzen.

«Es ist Mitternacht, Dr. Bauer» schrieb Enno Patalas 1964 im August-Heft der legendären «Filmkritik». Damit kritisierte er die eigenwilligen Selektionspraktiken des damaligen Festivalleiters und dessen Wettbewerbsprogramm. Nur allzu gerne hätte ich dieses Skandal-Programm auch gesehen.

Mit freundlichen Grüssen

*Heinrich Stappeig*